

„Wilde sind’s“?!

Die Darstellung der indigenen Bevölkerung bei Kolumbus, Vespucci und Sepúlveda

DORIT FUNKE / CORINNA KLÖPPING

Drei Texte aus dem 16. Jh. bieten einen Blick auf den Umgang mit dem Fremden, der noch heute nachwirkt: Die Lernenden untersuchen die Reiseberichte von Christoph Kolumbus und Amerigo Vespucci sowie einen Ausschnitt aus dem Geschichtswerk *De rebus hispanorum gestis ad novum orbem Mexicumque* von Juan Ginés de Sepúlveda mit Blick auf die Darstellung der indigenen Bevölkerung.

„Wilde sind’s, Wilde sind’s! Menschliches vermisst man!“ – So beschreiben sich im Finale des nicht unproblematischen Disney-Klassikers „Pocahontas“ (1995) die indigene Bevölkerung Amerikas und die europäischen Besatzer beim Aufeinander-treffen gegenseitig. In vereinfachter Weise wird hier eine auf beiden Seiten bestehende Skepsis suggeriert, die durch die Fremd-artigkeit der anderen Gruppe bedingt ist. Auch im Lateinunterricht lässt sich die Auseinandersetzung mit dem Bild des „barbarischen Fremden“ und des „edlen Wilden“ verorten, das sich in der heutigen Wahrnehmung der indigenen Bevölkerung bei-der Amerikas hartnäckig hält. Man denke an die Debatten um den Kinderfilm „Der junge Häuptling Winnetou“ und um Karl Mays Darstellung der „Indianer“: „Rötliches Make-up für weiße Darsteller ist als ‚redfacing‘ verpönt. In einem Kin-derfilm noch heute das Volk der Apachen dargestellt zu sehen wie bei einer Kölner Karnevalsfeier, ignoriert alle Bemühun-gen, die verfälschende Repräsentation aus dem 19. und 20. Jahrhundert nicht über die Generationen weiterzugeben.“ (D. Kothenschulte)¹

Fragen, wie wir Fremde(s) wahrnehmen und damit umgehen, sind weiterhin ak-tuell und betreffen die Lebenswelt der Schüler:innen direkt. Unter anderem hier-

in liegt das Motivationspotenzial der vor-gestellten Unterrichtssequenz.²

Drei Texte aus dem frühen und mittleren 16. Jh. bieten einen Blick auf den Umgang mit dem Fremden, der noch heute nach-wirkt: die Reiseberichte in Briefform von Christoph Kolumbus und Amerigo Vespucci sowie ein Ausschnitt aus dem Geschichts-werk *De rebus hispanorum gestis ad no-vum orbem Mexicumque* von Juan Ginés de Sepúlveda über die Geschichte Ameri-kas und das Vorgehen der Spanier dort. Die Darstellung der indigenen Bevölkerung bei Kolumbus ist der Beginn eines kolo-nialen Diskurses, der zwei Varianten ent-hält, nämlich die des „edlen Wilden“ und die des „wilden Barbaren“.³ Beide Stränge, die in der Renaissance und in der Aufklär-ung theoretisch breit diskutiert und u. a. in Karl Mays Werken literarisch verarbeitet wurden, wirken bis heute. Vespucci folgt Kolumbus in der Dichotomie „edel“ vs. „wild“, wobei beide Autoren die Bevölke-rung nie als „Wilde“ oder „Barbaren“ be-zeichnen, und erweitert das Bild durch die relativ ausführlich gestaltete Beschreibung von Kannibalismus, mit der er die Wahr-nehmung der Menschen der „neuen Welt“ erheblich prägt. Sepúlveda hingegen po-sitioniert sich eindeutig: Die „Indianer“ werden als barbarische Wilde gezeich-net, die aufgrund falscher Moralvorstel-lungen und Kultpraktiken zurecht unter-

worfen und missioniert werden müssen, während der spanische Eroberer Hernán Cortés, auf dessen Berichte Sepúlveda sich stützt, glorifiziert wird.⁴

Das besondere Potenzial der Lektüre die-ser drei Autoren zur historischen Kommu-nikation liegt darin, dass sowohl antike⁵ als auch frühneuzeitliche sowie heutige Denk-modelle mit ihrer Hilfe reflektiert werden können.⁶ Zudem werden die Schüler:innen zur Reflexion ihrer persönlichen Haltungen eingeladen, indem sie z. B. ihre eigenen Vorstellungen zum Umgang mit „Anders-artigkeit“ mit Sepúlvedas klar formulier-ter Position kontrastieren.

Lerngruppe / Zeit

Übergangslektüre 3./4. Lj. / ca. 16–20 Unterrichts-stunden



Material

M1: Schön oder nicht schön? (Vespucci, *Mundus Novus* 4)

M2: Alles anders! (Vespucci, *Mundus Novus* 4)

M3: Viele und doch gleich? – Kolumbus über die „Inden“

M4: Kampf der Kulturen: Wer ist hier barbarisch? (Download)



Im Unterricht sollte thematisiert werden, dass in den Texten eine eurozentristische Sichtweise vorliegt: Entdeckungen und eine neue Welt sind es nur aus dem Blickwinkel der Europäer. Dieser Stich von Jan van der Straet kann unterstützend eingesetzt werden (s. S. 34).

Grundlegendes

Die hier vorgestellte Unterrichtssequenz ist für die Phase der Übergangslektüre im dritten oder vierten Lernjahr konzipiert. Aufgrund des Umfangs der Texte – welche allerdings nicht vollständig übersetzt werden sollen – werden ca. 16–20 Unterrichtsstunden für ihre Durchführung benötigt. Sprachlich und syntaktisch ist die vom Veroneser Humanisten und Architekten Giovanni del Giocondo angefertigte lateinische Übersetzung von Vespuccis Brief am zugänglichsten, weshalb wir empfehlen, zwei etwas längere Ausschnitte (90 und 92 Wörter) von Vespucci übersetzen zu lassen (**Material 1 und 2**). Ein weiterer Vorteil ist, dass man auf die Ausgaben von Kłowski/Schäfer (Klett) und Schulz (Vivarium) sowie den Kommentar von Wallisch (2006) zurückgreifen kann. Der Kolumbus-Brief, übersetzt ins Lateinische von Leandro de Cosco, ist syntaktisch anspruchsvoller; orthographisch gibt es ähnliche Abweichungen wie bei Vespucci. Wir haben deswegen nur einen kurzen Abschnitt ausgewählt (76 Wörter, **Material 3**). Hilfreich ist die zweisprachige

Reclam-Ausgabe von Wallisch mit Kommentar (2000). Sepúlveda ist zwar dem klassischen Latein am nächsten, aber dafür syntaktisch sehr komplex. Vokabelangaben für unseren Ausschnitt (**Material 4**, Download) finden sich in der Ausgabe von Kłowski/Schäfer.

Pre-reading und Einstieg

Um Vorwissen, Vorprägungen und Vorerfahrungen der Schüler:innen zu aktivieren, sollte als Einstieg in die Unterrichtseinheit die Frage gestellt werden, welche Bilder die Schüler:innen mit den Begriffen „Ureinwohner“ und „Indianer“ verknüpfen. Hierzu bieten sich kooperative Arbeitsformen analog oder digital mit bekannten Formaten (Poster, Mindmap, Mentimeter, Padlet) an. Die Ergebnisse sollten festgehalten werden, um sie während und nach der Beschäftigung mit den Texten für eine kritische Überprüfung heranzuziehen. Außerdem könnte gefragt werden, woher die Schüler:innen ihr bisheriges Wissen zur indigenen Bevölkerung Amerikas haben. Vielleicht bietet es sich schon zu

diesem Zeitpunkt an, eine Diskussion darüber zu führen, ob der Begriff „Indianer“ noch zeitgemäß sei.

„Denn die rote Hautfarbe der ‚Indianer‘ gibt es nur in den kolonialen Fantasien ihrer Unterdrücker und Mörder, wie es auch ‚den Indianer‘ als solchen nur als koloniale Fantasie gibt. In Wahrheit bilden die Menschen, die das Land vor der Ankunft der späteren Kolonialherren besiedelten, eine unüberschaubare Vielzahl von Kulturen.“ (J. Balzer)⁷

Durch diesen Einstieg in die Unterrichtssequenz wird den Schüler:innen gleich zu Beginn die Bedeutung des Themas für ihre persönliche Lebenswelt deutlich. Gleichzeitig wird – nicht zuletzt durch die für den Lateinunterricht zunächst untypisch wirkende Themenwahl – eine fragende Haltung bei den Schüler:innen hervorgerufen.⁸ Um eine Überleitung zu der im Vordergrund stehenden Reiseliteratur zu schaffen und eine Erwartung an die Texte zu wecken, können die Schüler:innen die Frage danach beantworten, welche Dinge und Aspekte sie selbst beschreiben würden, wenn sie als Fremde in ein fremdes Land reisten.

Bild: Jan van der Straet, America. Foto: GRANGER - Historical Picture Archive / Alamy Stock Photo

Kurzinformationen zu den Autoren

Christoph Kolumbus

- * um 1451 in Republik Genua; † 20. Mai 1506 in Valladolid
- Seefahrer in kastilischen Diensten mit guten Kenntnissen in Latein und Mathematik (Voraussetzung für Kosmografie und Kartografie)
- Entdeckungsreisen 1492 – 1504: Bahamas, Kuba, Hispaniola, Antillen, Trinidad und Tobago
- Sichtung des südamerikanischen Kontinents (Venezuela); zunächst als ‚Andere Welt‘ bezeichnet, dann wieder als Asien
- Hispaniola wird erste Kolonie; Kolumbus ihr Gouverneur und Vizekönig
- Lebenslanges Behaupten, dass entdeckte Inseln zu Asien gehören
- Größte Leistung: Überquerung und vollständige Erschließung des Atlantiks

Amerigo Vespucci

- * 9. März 1451, 1452 oder 1454 in Florenz; † 22. Februar 1512 in Sevilla
- Bankier und Finanzier; Seefahrer mit Studium der Kosmografie und Astronomie
- 1497 (?) – 1504 mehrere Reisen über den Atlantik nach Südamerika (Brasilien, Venezuela)
- 1508 Ernennung zum Piloto Mayor durch spanische Königin Johanna
- Aktualisierung des Padrón Real, der Landkarte, auf der alle Neuentdeckungen festgehalten wurden
- Größte Leistung: als erster Europäer der Überzeugung, neue Welt sei ein eigener Kontinent

Juan Ginés de Sepúlveda

- * 1490; † 17. November 1573 in Pozoblanco, Córdoba
- Humanist, Theologe und Gräzist
- Chronist am Hofe Karls V. und Erzieher und Lehrer des Prinzen Philipp
- Übersetzte u. a. die Politeia des Aristoteles
- Rechtfertigt brutales Vorgehen der Konquistadoren mit Bezug auf Aristoteles, das Naturrecht und das *bellum iustum*
- 1550/51 Disput von Valladolid über die Legitimität des Versklavens der Ureinwohner mit Bartolomé de las Casas, der die Gegenposition zu Sepúlveda vertrat

Eine kolonialistische Perspektive

Nach Vorstellung der Autoren (s. **Kasten 1**) und einem Einblick in die Zeitgeschichte werden die Anfänge beider Briefe zweisprachig gelesen und kontrastiert (s. **Kasten 2**). Mit entsprechenden Arbeitsaufträgen kann herausgearbeitet werden, dass bei Kolumbus die Inbesitznahme und die Umbenennung der Inseln klar im Zentrum stehen (*possessionem accipi, nomen imposui, novo nomine nuncupavi, appellari iussi*) und dass somit von Beginn an eine deutliche kolonialistische Perspektive eingenommen wird: Die „Entdecker“ sind Machthaber, die die Inseln und ihre Bewohner als ihr Eigentum betrachten und die keinen Widerspruch zulassen (*contradicente nemine*). Dies zeigt sich auch darin, dass Aufbruch, Fahrt und Auffinden kurz in einem Hauptsatz und zwei Nebensätzen beschrieben werden (*discessi, perveni, reperi*), wohingegen das Umbenennen weitaus größeren Raum einnimmt.

Auseinandersetzung mit dem Weltbild der Antike

Im Gegensatz dazu finden sich in Vespuccis Briefanfang drei andere Themen: die Betonung des Neuen an der Entdeckung (*novis regionibus, novum mundum, novissima res*), die Betonung des Forscherdrangs (*perquisivimus et invenimus, invenimus*) und die Auseinandersetzung mit dem Weltbild der Antike, das von ihm widerlegt wird (*maiores nostros, nostrorum antiquorum, eorum opinionem falsam*). Dreimal wird der Begriff *continentem* aufgeführt. Zweimal bezieht er sich darauf, dass in der Antike falsche Ansichten darüber herrschten: dass es keinen Kontinent jenseits des Äquators gebe (*non esse continentem*) und dass, wenn es einen gäbe, er unbewohnbar sei (*terram habitabilem negaverunt*). Dass dies falsch ist, wird durch die dritte Erwähnung herausgehoben, da aufgrund der eigenen Forscherleistung (*hec mea ultima navigatio*) der Gegenbeweis erbracht wurde.

D

Differenzierung auf den Punkt gebracht

Aspekte der Heterogenität:

Fachliche Kompetenzen

Methode:

Reduktion/Erweiterung der zu übersetzenden Textpassagen und Anpassung der Schreibweise.

Praxistipp:

Besonders leistungsstarke Schüler:innen können sich z. B. an eine Übersetzung des sprachlich herausfordernden Sepúlveda-Textes wagen. Für nicht so leistungsstarke Schüler:innen kann die Schreibweise im lateinischen Text an das klassische Latein angepasst werden (*preterea* > *praeterea*).

Die Intentionen von Kolumbus und Vespucci

Kolumbus, *De insulis*

3 Tricesimo tercio die postquam Gadibus *discessi* in mare Indicum *perven*i, ubi plurimas insulas innumeris habitatas hominibus *reperi*. Quarum omnium pro foelicissimo Rege nostro, praeconio celebrato et vexillis extensis, **contradicente nemine possessionem accepi**. Primeque earum divi Salvatoris **nomen imposui**, cuius fretus auxilio tam ad hanc quam ad ceteras alias *pervenimus*. Eam vero Indi Guanahany vocant. Aliarum etiam unamquamque **novo nomine nuncupavi**, quippe aliam insulam Sancte Marie Conceptionis, aliam Fernandinam, aliam Hysabellam, aliam Iohannam et sic de reliquis appellari *iussi*.

Vespucci, *Mundus Novus*

1 Superioribus diebus satis ample tibi *scripsi* de reditu *meo* ab **novis illis regionibus**, quas et classe et impensis et mandato istius serenissimi portugalie regis *perquisivimus* et *invenimus*, quasque **novum mundum** appellare licet, quando apud maiores nostros nulla de ipsis fuerit habita cognitio et audientibus omnibus sit **novissima res**. Etenim hec opinionem nostrorum antiquorum excedit, cum illorum maior pars dicat ultra lineam equinoctialem et versus meridiem non esse continentem, sed mare tantum, quod atlanticum vocavere. Et, si qui eorum continentem ibi esse affirmaverunt, eam esse terram habitabilem multis rationibus negaverunt. Sed hanc eorum opinionem esse falsam et veritati omnino contrariam, hec *mea* ultima *navigatio* declaravit, cum in partibus illis meridianis **continentem** invenerim [...].

Verschiedene Intentionen – verschiedene Schwerpunkte

Der Beweis, dass es sich um einen Kontinent handelt, ist wichtiger als Inbesitznahme und Umbenennen. Die Schüler:innen können so zur Erkenntnis gelangen, dass verschiedene Intentionen zu verschiedenen Schwerpunkten in den Berichten führen. Daraufhin könnten sie Vermutungen anstellen, wie Berichte in

Bezug auf die Darstellung der Menschen aussehen können von jemandem, der in diesen Gebieten herrschen und davon profitieren⁹ oder der in erster Linie „neue Wirklichkeiten vor Ort“¹⁰ erforschen und beschreiben will.

Im Unterricht sollte zudem thematisiert werden, dass bei beiden Texten eine eurozentristische Sichtweise vorliegt: Entdeckungen und eine neue Welt sind es nur aus dem Blickwinkel der Europäer.

Unterstützend könnte das Bild America (s. Abb. S. 32) eingesetzt werden, das Vespucci bei seiner Ankunft in Amerika zeigt. Die sitzende, fast nackte Frau und der stehende, bekleidete Mann ausgestattet mit Insignien der europäischen Herrschaft und Wissenschaft repräsentieren die Wahrnehmung und das eindeutige Machtverhältnis.¹¹

Wie wir Fremde(s) wahrnehmen, ist zu einem erheblichen Teil davon beeinflusst, wie wir uns selbst wahrnehmen. Tragen wir unsere Vorstellungen von Gesellschaft, Moral, Religion, Bildung, Wissenschaft als goldenen Standard an das von uns ausgesehene Neue heran? Betrachten wir Fremde als zu formende Objekte, die uns unterlegen sind, und fremdes Land als unser selbstverständliches Eigentum? Mithilfe der Aufgaben der Arbeitsblätter, aus denen die Lehrkraft eine Auswahl treffen kann, wollen wir ermöglichen, dass die Schüler:innen zum Nachdenken über diese Fragen angeregt werden: Die Beschreibungen von Vespucci, Kolumbus und Sepúlveda sind klar von ihren eigenen Intentionen und ihrem Platz in der Gesellschaft geprägt. Genau diese Beschreibungen waren für eine lange Zeit äußerst wirkmächtig bzgl. der Wahrnehmung und Beurteilung der indigenen Bevölkerung beider Amerikas – und sind es zum Teil heute noch, wenn es um den generellen Umgang mit dem „Anderen“ geht.¹² ■

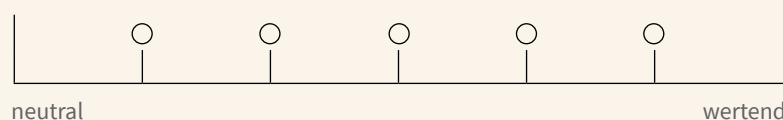
Anregung für eine die Sequenz begleitende Aufgabe

Um den Schüler:innen am Ende der Unterrichtssequenz eine Beurteilung und Bewertung der gelesenen Texte und Autoren zu ermöglichen, bietet es sich an, lektürebegleitend an einer zusammenfassenden Übersicht zu arbeiten.

So könnten die Schüler:innen beispielsweise jeweils nach der Behandlung eines Autors verschiedenfarbige Kreuze auf verschiedenen Skalen (z. B. Darstellungsweise: neutral vs. wertend; Intention: Informieren vs. Erobern) setzen. Dies erleichtert ein abschließendes Urteil und kann als Produkt aus der Sequenz mitgenommen werden.

Bsp.:

Beschreibung der indigenen Bevölkerung:



Literaturhinweise

- Bäcker, N.: *Motivation*, in: Keip, M./Doepner, Th. (Hgg.): *Interaktive Fachdidaktik Latein*, Göttingen 2019, 240–258
- Balzer, J.: *Was Sie wissen sollten, bevor Sie sich über kulturelle Aneignung aufregen*, 11.08.2022, <https://www.republik.ch/2022/08/11/was-sie-wissen-sollten-wenn-kulturelle-aneignung-sie-aufregt>. Stand: 19.12.2022
- Brunstetter, D. R.: *Sepúlveda, Las Casas, and the Other: Exploring the Tension between Moral Universalism and Alterity*, in: *The Review of Politics*, 72, 2010, 409–435
- Eberl, O.: *Naturzustand und Barbarei. Begründung und Kritik staatlicher Ordnung im Zeichen des Kolonialismus*, Hamburg 2021
- Greving, J./Paradies, L.: *Unterrichts-Einstiege*, Berlin 2012
- Klowski, J./Schäfer, E.: *Mundus Novus. Lateinische Texte zur Eroberung Amerikas*, Stuttgart 1987
- Kothenschulte, D.: *Stereotype, gefördert: Winnetous Erben*, 16.08.2022, <https://www.fr.de/kultur/tv-kino/der-junge-hauptling-winnetou-kinofilm-stereotype-gefordert-91717402.html>. Stand: 19.12.2022
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): *Kernlehrplan für die Sekun-*

darstufe I. Gymnasium in Nordrhein-Westfalen, Latein, Frechen 2019

- Schulz, N.: *Amerigo Vespucci Mundus Novus mit Zweitexten*, Butjadingen-Burhave 2007
- Todorov, T.: *The Conquest of America: The Question of the Other*, New York 1984
- Wallisch, R.: *Kolumbus, Der erste Brief aus der Neuen Welt*, Stuttgart 2000
- Wallisch, R.: *Der Mundus Novus des Amerigo Vespucci (Text, Übersetzung und Kommentar)*, Wien 2006

Anmerkungen

- 1 Kothenschulte 2022.
- 2 Vgl. Bäcker 2019, 246.
- 3 Vgl. Eberl 2021, 119 f. „Es ist wichtig zu bemerken, dass diese Beschreibungen noch nicht den Edlen Wilden der Aufklärung betreffen, der als Gegenbild der eigenen Gesellschaft und als Korrektur des Barbareidiskurses dient.“ Im Barbarei-Diskurs der Antike fehlt dieses Gegensatzpaar bezogen auf die Barbaren (vgl. Eberl 2021, 77–106).
- 4 Vgl. Brunstetter 2010, 416. Andere zeitgenössische Stimmen, die sich für eine bessere Behandlung der indigenen Bevölkerung einsetzten, sind die von Bartolomé de Las Casas (der allerdings

auf Assimilation des „Anderen“ mit der westlichen Zivilisation setzt) und Papst Paul III. in seiner Bulle *Sublimis Deus*. Erhellend ist dieses Zitat von Busbecq, in dem er deutlich den Kolonialismus im Zeichen des Kreuzes kritisiert: *Nunc per immensa maris spatia Indiae petuntur et Antipodes. Quia enim facilis ibi praedae opimaeque exuviae sine sanguine hominibus incallidis et simplicibus detrahuntur, pietas obtenditur, aurum quaeritur* (Hervorhebungen d. Verf.).

- 5 So bezieht sich Vespucci zu Beginn seines Berichts beispielsweise auf die antike Zonenlehre (s. Kasten 2).
- 6 Vgl. KLP NRW Sek. I, 2019, 8 f.
- 7 Balzer 2022.
- 8 Vgl. Greving/Paradies 2012, 15.
- 9 S. Eberl 2021, 126: „Kolumbus sucht nach dem größten Geschäft der Geschichte, er will Gewürze, Gold und Sklaven finden. Händler und Kolonisatoren ‚berühren‘ andere nicht unschuldig, sie taxieren sie.“
- 10 Wallisch 2006, 120.
- 11 Historisch gesehen, platzierte die Eroberung Amerikas das assimilierende westliche Modell in die dominante Position, die es heute wahrscheinlich immer noch habe (Todorov 1984, 4–5).
- 12 Vgl. Brunstetter 2010, 433 ff.



1

Material

Name: _____

Datum: _____

DIE INDIGENE BEVÖLKERUNG BEI KOLUMBUS, VESPUCCI UND SEPÚLVEDA

Schön oder nicht schön? (Vespucci, *Mundus Novus* 4)

Vespucci hat von der langen Reise, einem schlimmen Seesturm und seinen guten Kenntnissen als Navigator berichtet. Nun fasst er seine Beobachtungen zur einheimischen Bevölkerung der Tupi zusammen.

- 1 Primum igitur quoad gentes: Tantam in illis regionibus gentis multitudinem invenimus,
- 3 quantam nemo dinumerare poterat (ut legitur in apocalipsi) – gentem, dico, mitem atque
- 5 tractabilem. Omnes utriusque sexus incedunt nudi, nullam corporis partem operientes. Et uti ex
- 7 ventre matris prodeunt, sic usque ad mortem vadunt. Corpora enim habent magna, quadrata,
- 9 bene disposita ac proportionata et colore declinantia ad rubedinem. Quod eis accidere puto,
- 11 quia nudi incedentes tingantur a sole. Habent et comam amplam et nigram. Sunt in incessu et ludis
- 13 agiles et liberali atque venusta facie. Quam tamen ipsimet sibi destruunt.

(1) **quoad** (Präp. + Akk.): hinsichtlich

(2) **gens, gentis** f: Leute, Menschen

(3) **dinumerare** = numerare

(4) **apocalipsis, is** f (Akk. im, Abl. i): Apokalypse, Offenbarung (des Johannes) – **mitis, e**: mild, sanft – (5) **tractabilis, e**: mild, gütig – **sexus, us** m: Geschlecht – **incedere**: herumlaufen – (6)

operire: bedecken, verhüllen – **uti**: wie – (7) **venter, tris** m: Bauch, Leib – **prodire**: hervorkommen, herauskommen – (8)

quadratus: wohlgebaut – (9) **bene dispositus**: gut gebaut –

proportionatus: proportioniert, ebenmäßig – (10) **declinare**: neigen – **rubedo, inis** f: Rote – (11) **tingere**: färben

(12) **coma, ae** f: Haar – **amplus**: lang – **incessus, us** m: das

Gehen – (13) **agilis, e**: gewandt, beweglich – **liberalis, e**: edel, vornehm – **venustus**: schön, anmutig – (14) **-met**: selbst (Suffix zur Betonung eines Pronomens) – **destruere**: zerstören

Vespucci's erstes Aufeinandertreffen mit der indigenen Bevölkerung evtl. 1487. Kupferstich von De Bry, ca. 1592.



Bild: IMAGO / agefotostock

1. Sucht in Partnerarbeit alle Adjektive aus dem Text heraus.

- Übersetzt sie mithilfe der Vokabelangaben und des Wörterbuchs.
- Überlegt, ob die Adjektive eine positive, negative oder neutrale Eigenschaft beschreiben, und ordnet sie der jeweiligen Spalte zu:

positiv	negativ	neutral
mitem – mild (Z. 4)		

2. Seht euch eure Tabelle an. Formuliert Vermutungen darüber, wie Vespucci die indigene Bevölkerung insgesamt kennzeichnet.

3. Übersetze den Text in angemessenes Deutsch.

4. Überprüfe deine Vermutungen aus Aufgabe 2, indem du sie mit passenden lateinischen Textbelegen untermauerst oder widerlegst.

5. Vergleiche den übersetzten Text nun mit dem Kupferstich von De Bry. Dieses Bild zeigt ein früheres Aufeinandertreffen Vespucci's mit Einheimischen.

- Arbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.
- Benenne ein oder zwei Schwerpunkte und begründe deine Wahl.

6. Destruunt (Z. 14): Formuliere eine Überlegung dazu, wie die Einwohner und Einwohnerinnen ihr Gesicht „zerstören“ könnten.

7. Für die Schnellen: In Z. 3/4 (*ut legitur in apocalipsi*) bezieht sich der Autor auf die Offenbarung des Johannes (Apk. 7, 9-17). Schlage diese Bibelstelle online nach und vergleiche die Darstellung der dort beschriebenen Heiden mit Vespucci's Darstellung der indigenen Bevölkerung.

Vespucci hat die Einwohner beschrieben und unter anderem ihre schönen Gesichter gelobt. Allerdings würden diese sich selbst entstellen (*destruunt*). Wie sie das machen, beschreibt er jetzt:

1 Perforant enim sibi genas et labra et nares et
 2 aures. Neque credas foramina illa esse parva aut,
 3 quod unum tantum habeant. Vidi enim nonnullos
 4 habentes in sola facie septem foramina, quorum
 5 quodlibet capax erat unius pruni.
 6 Obturant sibi hec foramina cum petris ceruleis,
 7 marmoreis, cristallinis et ex alabastro
 8 pulcherrimis et cum ossibus candidissimis et aliis
 9 rebus artificiose elaboratis secundum eorum
 10 usum. Quodsi videres rem tam insolitam et
 11 monstro similem – hominem scilicet habentem in
 12 genis solum et in labris septem petras, quarum
 13 nonnullae sunt longitudinis palmi semis – non sine
 admiratione esses.

Sie durchbohren sich nämlich ihre Wangen, Lippen, Nasen und Ohren. Und du sollst nicht glauben, dass jene Löcher klein seien oder dass sie nur eines hätten. Ich sah nämlich einige, die in einem einzigen Gesicht sieben Löcher hatten, von denen jedes einzelne groß genug für eine Pflaume war. Sie verstopfen sich diese Löcher mit blauen, marmornen und kristallinen Steinen sowie den schönsten aus Alabaster, mit glänzend weißen Knochen und anderen Dingen, die nach ihrer Art kunstvoll hergestellt wurden. Wenn du diese so unübliche und monströse Sache sehen könntest – zum Beispiel, dass ein Mensch allein in seinen Wangen und Lippen sieben Steine trägt, von denen einige eine Länge einer halben Handbreite haben – dann wärest du nicht ohne Verwunderung.

DIE INDIGENE BEVÖLKERUNG BEI KOLUMBUS, VESPUCCI UND SEPÚLVEDA

Alles anders! (Vespucci, *Mundus Novus* 4)

Vespucci beschreibt die Eigentums-, Herrschafts- und Lebensverhältnisse der Tupi:

- | | |
|---|--|
| <p>1 Non habent pannos neque laneos neque lineos
neque bombicinos (quia nec eis indigent) nec habent
3 bona propria, sed omnia communia sunt. Vivunt
simul sine rege, sine imperio, et unusquisque sibi
5 ipsi dominus est. Tot uxores ducunt, quot volunt. Et
filius coit cum matre et frater cum sorore et primus
7 cum prima et obuius cum sibi obvia. Quotiens
volunt, matrimonia dirimunt, et in his nullum
9 servant ordinem. Preterea nullum habent templum
et nullam tenent legem; neque sunt idolatre. Quid
11 ultra dicam? [...] Non sunt inter eos mercatores
neque commercia rerum. Populi inter se bella
13 gerunt sine arte, sine ordine.</p> | <p>(1) pannus, <i>i m</i>: Tuch – laneus: aus Wolle – lineus: aus
Leinen – (2) bombicinus: aus Seide – indigere (+ <i>Gen./Abl.</i>):
nötig haben, brauchen – (3) proprius: eigen
(4) simul: zusammen
(5) ducere: heiraten
(6) coire: miteinander schlafen – primus, <i>i m</i>: Cousin
(7) prima, <i>ae f</i>: Cousine – obuius, <i>i m</i> / obvia, <i>ae f</i>: der/die
Entgegenkommende, der/die Begegnende – (8) dirimere:
trennen, scheiden – (9) servare: befolgen – templum, <i>i n</i>:
Kirche, Gotteshaus – (10) tenere alqd: sich halten an etw. –
lex, <i>legis f</i>: hier: religiöser Kult – idolatre, <i>ae m</i>:
Götzendienner (<i>Nom. Pl.</i>: idolatrae) – (11) ultra: darüber
hinaus – (12) commercium rerum: Warenaustausch – populus,
<i>i m</i>: Stamm</p> |
|---|--|

1. Markiere alle Formen einer Verneinung im Text.

2. Benenne, welche andere Schreibweise du für *preterea* (Z. 9) kennst. Schreibe die Form *idolatre* (Z. 10) entsprechend um.

3. Übersetze den Text in angemessenes Deutsch.

4. Verneinungen:

- Schreibe aus dem Text alle verneinten Ausdrücke heraus. Nimm dabei deine Markierungen aus Aufgabe 1 zu Hilfe.
- Formuliere diese Ausdrücke ohne Verneinung um:
z. B. Sie haben keine Tücher (*non habent pannos*, Z. 1) → Sie sind nackt.
- Erläutere, welche Wirkung die vielen Verneinungen haben.

5. Begründe, wieso Vespucci so viele Verneinungen in seiner Beschreibung nutzt.

→ *Tipp: Womit vergleicht Vespucci die Lebensweise der Einwohner?*

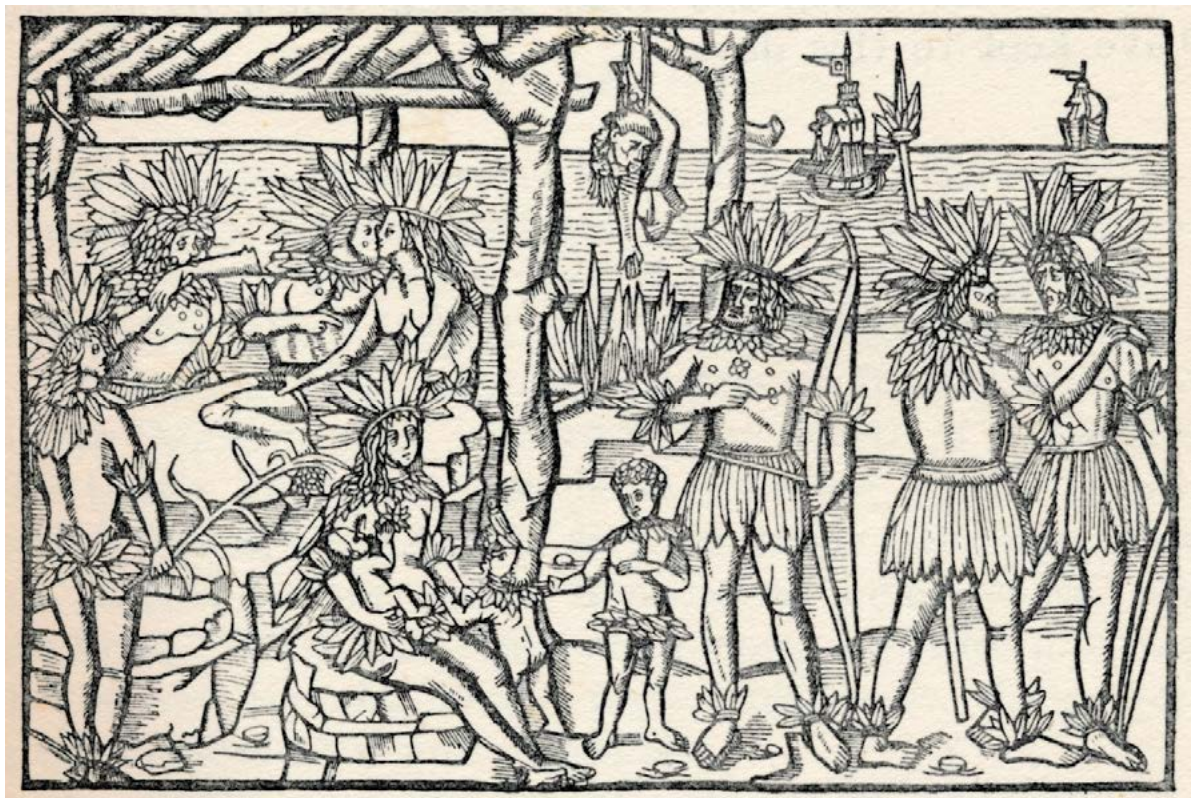
6. Bewerte Vespuccis Darstellungsweise der Einwohner in diesem Textabschnitt. Beziehe dich dabei auch auf deine Ergebnisse aus Aufgabe 4b und 4c.

Nun widmet sich der Autor dem Kannibalismus, den er mit eigenen Augen gesehen hat:

- | | |
|--|---|
| <p>Seniores suis quibusdam contionibus iuvenes
15 flectunt ad id, quod volunt, et ad bella incendunt,
in quibus crudeliter se mutuo interficiunt. Et
17 quos ex bello captivos ducunt, non eorum vite,
sed sui victus causa occidendos servant.
19 Nam alii alios et victores victos comedunt; et
inter carnes humana est eis communis in cibis.
21 Huius autem rei certior sis, quia iam visum est
patrem comedisse filios et uxorem et ego
23 hominem novi (quem et allocutus sum), qui plus
quam ex trecentis humanis corporibus edisse
25 vulgabatur. Et item steti diebus viginti septem in
urbe quadam, ubi vidi per domos humanam</p> | <p>Die Älteren stimmen in ihren Versammlungen die jungen Männer
zu dem um, was sie wollen, und reizen sie zu Kriegen, in denen sie
sich gegenseitig grausam töten. Und diejenigen, die sie aus den
Kriegen als Gefangene abführen, retten sie nicht um deren Lebens
willen, sondern um sie als Nahrung für sich zu töten.
Denn die einen essen die anderen auf und die Sieger die
Besiegten; und neben anderen Fleischsorten ist bei ihnen die
menschliche in den Speisen allgemein üblich. Auch darfst du
diese Sache glauben, weil bereits gesehen wurde, dass ein Vater
die Kinder und die Ehefrau gegessen hat, und ich kenne einen
Mann (ich habe sogar mit ihm gesprochen), der von mehr als 300
menschlichen toten Körpern etwas gegessen haben soll. Und
ferner war ich 27 Tage in einer Stadt, wo ich ringsum in den</p> |
|--|---|

- | | |
|--|--|
| <p>27 carnem salsam et contignationibus suspensam,
uti apud nos moris est lardum suspendere et</p> <p>29 carnem suillam.
Plus dico: Ipsi admirantur, cur nos non</p> <p>31 comedimus inimicos nostros et eorum carne non
utimur in cibis, quam dicunt esse</p> <p>33 saporosissimam.
[...] Nos, quantum potuimus, conati sumus eos</p> <p>35 dissuadere et ab his pravis moribus dimovere.
Qui et se eos dimissuros nobis promiserunt.</p> | <p>Häusern menschliches Fleisch gesalzen und im Gebälk hängen
sah, wie es bei uns Sitte ist, Speck und Schweinefleisch
aufzuhängen.</p> <p>Ich kann noch mehr berichten: Sie selbst wundern sich, warum
wir unsere Feinde nicht essen und deren Fleisch nicht in unseren
Speisen verwenden, von dem sie sagen, dass es das
schmackhafteste ist.</p> <p>[...] Wir haben versucht, wie sehr wir auch konnten, sie davon
abzuhalten und von diesem schlimmen Brauch abzubringen. Sie
versprachen uns, dass sie davon ablassen würden.</p> |
|--|--|

7. Lies nun die weiteren Beschreibungen von Vespucci auf Latein und Deutsch. Fasse Vespuccis Bericht über den Kannibalismus zusammen und belege deine Aussagen mit passenden lateinischen Zitaten.
 8. Beschreibe das Verhältnis zwischen Vespucci und den Einwohnern. Belege deine Aussagen mit lateinischen Textbelegen.
 9. Erläutere, wie Vespucci den Kannibalismus bewertet.
 10. Betrachte den Holzstich von Johann Froschauer. Beschreibe die Wirkung, die Bild und Text auf europäische Leserinnen und Leser im 16. Jh. haben könnten. Begründe deine Ausführungen.
- Tipp: Welche Medien gab es in der Zeit? Welche Möglichkeiten zur Überprüfung von Informationen hatten die damaligen Menschen?



Holzstich von Johann Froschauer für eine Ausgabe von Vespuccis *Mundus Novus*, 1505 in Augsburg veröffentlicht.
Information: Bei dem Holzstich handelt es sich um die erste bekannte Darstellung von Kannibalismus in der „Neuen Welt“.

Bild: IMAGO / Heritage Images

DIE INDIGENE BEVÖLKERUNG BEI KOLUMBUS, VESPUCCI UND SEPÚLVEDA

Viele und doch gleich? – Kolumbus über die „Inder“

In seinem Reisebericht beschreibt Kolumbus, was er in der Neuen Welt gesehen und erlebt hat. Er fasst seine Beobachtungen über verschiedene Inselbewohner zusammen. Er beginnt mit einigen allgemeinen Informationen über Kleidung, Waffen und zentrale Charaktereigenschaften:

- | | |
|--|--|
| <p>1 Cuius quidem et omnium aliarum, quas ego vidi et
 2 quarum cognitionem habeo, incole utriusque sexus
 3 nudi semper incedunt, quemadmodum eduntur in
 4 lucem, praeter aliquas feminas, que folio frondeve
 5 aliqua aut bombicino velo pudenda operiunt, quod
 6 ipse sibi ad id negotii parant. Carent hi omnes, ut
 7 supra dixi, quocumque genere ferri. Carent et armis,
 8 utpote sibi ignotis nec ad ea sunt apti; non propter
 9 corporis deformitatem (cum sint bene formati), sed
 quia sunt timidi ac pleni formidine. (8)</p> | <p>(1) cuius; aliarum: gemeint sind die bereisten Inseln –
 (2) utriusque sexus: beiderlei Geschlechts – (3) incedere,
 incedo, incesi: herumlaufen – (3 f.) quemadmodum
 eduntur in lucem: wie sie geboren wurden – (4) frons,
 frondis f: Laub – -ve: oder – (5) bombicinus, a, um: hier:
 Baumwoll- – pudenda, orum n. Pl.: äußere
 Geschlechtsorgane – (6) negotii = negotii – carere, careo,
 carui (+ Abl.): frei von etw. sein, etw. nicht haben – (7) supra:
 oben, vorher (schon) – (8) utpote: nämlich – (9) deformitas,
 deformatitis f: Entstellung</p> |
|--|--|

1. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit wurde der Umlaut æ als e geschrieben. Benenne die Wörter im Text, in denen sich diese Schreibweise findet.

→ *Tipp: In zwei Wörtern tritt dieses Phänomen am Wortende auf.*

2. Schreibe aus dem lateinischen Text alle Adjektive und Verben in der 3. Pers. Pl. heraus und übersetze sie.

3. Formuliere mithilfe deiner Ergebnisse aus Aufgabe 1 und den Hilfen Vermutungen darüber, wie Kolumbus die indigene Bevölkerung beschreibt.

4. Übersetze den Text in angemessenes Deutsch.

5. Überprüfe deine Vermutungen aus Aufgabe 2, indem du sie mit passenden lateinischen Textbelegen untermauerst oder widerlegst.

6. Ordne die einzelnen Beschreibungen den Kategorien „positiv“, „negativ“ und „neutral“ zu.

Kolumbus fährt fort:

- | | |
|---|---|
| <p>11 [...] Gestant tamen pro armis arundines sole
 12 perustas, in quarum radicibus hastile quoddam
 13 ligneum siccum et in mucronem attenuatum
 14 figunt; neque his audent iugiter uti. Nam saepe
 15 evenit, cum miserim duos vel tris homines ex
 16 meis ad aliquas villas, ut cum earum loquerentur
 17 incolis, exiisse agmen glomeratum ex Indis et,
 18 ubi nostros appropinquare videbant, fugam
 19 celeriter arripuisse despretis a patre liberis et e
 20 contra; et hoc non, quod cuipiam eorum
 21 damnum aliquod vel iniuria illata fuerit. Immo
 22 ad quoscunque appuli et quibuscum verbum
 23 facere potui, quicquid habebam, sum elargitus:
 24 pannum aliaque permulta, nulla mihi facta
 25 versura. Sed sunt natura pavidī ac timidi. [...] Nullam
 26 hii norunt ydolatriam. Immo firmissime
 27 credunt omnem vim, omnem potentiam, omnia
 28 Denique bona esse in coelo, meque inde cum his
 29 navibus et nautis descendisse; atwue hoc animo
 ubi(que) fui susceptus, postquam metum</p> | <p>[...] Sie tragen dennoch statt Waffen Schilfrohre, die durch die
 Sonne ganz ausgedörrt sind, an deren Wurzeln sie einen dürren,
 hölzernen und zugespitzten Schaft anheften; und sie wagen es
 nicht, diese dauernd zu benutzen. Denn oft passierte es, wenn ich
 zwei oder drei meiner Männer zu irgendwelchen Häusern
 geschickt habe, um mit deren Einwohnern zu sprechen, dass eine
 zusammengerückte Schar von Indern heraustrat und, sobald sie
 sahen, dass wir uns näherten, schnell die Flucht ergriffen, wobei
 die Kinder von ihrem Vater verlassen worden waren und
 umgekehrt; und dies geschah nicht, weil irgendjemandem von
 ihnen Schaden oder Unrecht zugefügt worden wäre.
 Im Gegenteil bin ich bei wem auch immer gelandet und konnte
 mit ihnen ein Wort sprechen, was auch immer ich hatte, habe ich
 gespendet: ein Tuch und viele andere Dinge, für die ich nichts
 zurückbekam. Aber sie sind von Natur aus furchtsam und
 ängstlich. [...] Die Menschen hier kennen keinen Götzendienst. Im Gegenteil, sie
 glauben fest daran, dass alle Kraft und alle Macht, ja dass alles
 Gute im Himmel liege, und dass auch ich zusammen mit unseren
 Schiffen und Seeleuten von dort herabgestiegen sei. Und in dieser</p> |
|---|---|

31 repulerant. Nec sunt segnes aut rudes, quin
summi ac perspicacis ingenii et homines, qui
33 transfretant mare illud. [...]
Ego statim atque ad mare illud perveni, e prima
35 insula quoadam Indos violenter arripui, qui
ediscerent a nobis et nos partier docerent ea,
37 quorum ipsi in hisce partibus cognitionem
habebant. Et ex voto successit. Nam brevi nos
39 Ipsos et hi nos tum gestu ac signis, tum verbis
intellexerunt magnoque nobis fuere
41 emolumento. Veniunt modo mecum tamen; qui
semper putant me seiluisse e coelo, quamvis diu
43 nobiscum versati fuerint hodieque versentur. [...]
In omnibus insulis nulla est diversitas inter
45 gentis effigies, nulla in moribus atque loquela.
Quin omnes se intelligent adinvicem. Quae res
47 perutilis est ad id, quod serenissimum Regem
nostrum exoptare precpue reor, scilicet eorum
49 ad sanctam Christi fidem conversionem. Cui
quidem, quantum intelligere potui, facilimi sunt
51 et proni. (8; 10; 12)

Einstellung hießen sie mich, nachdem sie ihre Furcht verloren hatten, überall willkommen. Sie sind deshalb aber durchaus nicht dumm oder ungebildet, sondern besitzen im Gegenteil große Intelligenz und Scharfsinn. [...]
Sofort nach meiner Ankunft in jenem Meer nahm ich gleich von der ersten Insel einige Inder unter Einsatz von Gewalt mit uns. Diese sollten von uns lernen und gleichzeitig auch uns von allem unterrichten, was sie selbst über diese Breiten wussten. Und mein Plan verlief nach Wunsch. Denn schon nach kurzer Zeit konnten wir einander teils durch Gebärden und Zeichen, teils durch einzelne Wörter verstehen, und so waren sie uns von großem Nutzen. Diese Menschen fahren auch jetzt noch mit mir und glauben immer noch, ich sei vom Himmel herabgestiegen, obwohl sie lange bei uns gelebt haben und auch heute noch bei uns leben. [...]
Auf all diesen Inseln finden sich weder Unterschiede im Aussehen der Menschen noch in Gebräuchen und Sprache. Im Gegenteil, alle verstehen einander. Dieser Umstand ist für das Ziel, welches unser durchlauchtigster König vor allen anderen, wie ich meine, zu erlangen wünscht, von größtem Nutzen, nämlich für die Bekehrung der Inselbewohner zum Christentum. Überhaupt haben die Menschen hier, soweit ich verstehen konnte, mit unserem Glauben keine Schwierigkeiten und zeigen dafür auch eine gewisse Neigung.

Übersetzung: Kolumbus, Der erste Brief aus der Neuen Welt, Lateinisch/Deutsch. Übers., komm. und hrsg. von Robert Wallisch, Reclam 2000, S. 21, 23, 25 und 27 (Auszüge)

7. Lies nun die weiteren Beschreibungen von Kolumbus auf Latein und Deutsch.

8. Arbeite die (Charakter-)Eigenschaften heraus, die Kolumbus der indigenen Bevölkerung zuschreibt, und belege deine Aussagen am lateinischen Text. Nimm dabei deine Ergebnisse aus den Aufgaben 2 und 5 zu Hilfe.

9. Erläutere, wie Kolumbus sich selbst – gerade in Abgrenzung zur indigenen Bevölkerung – darstellt.

10. Bewerte, wie Kolumbus die indigene Bevölkerung und sich selbst charakterisiert.

→ *Tipp: Wie glaubhaft ist Kolumbus' Beschreibung der Bewohner der verschiedenen Inseln in Z. 44 – 51?*

11. Vergleiche den Bericht von Kolumbus mit dem von Vespucci. Beachte dabei die folgenden Punkte:

- Themenwahl und Beschreibungen von Charakter, Sitten und Bräuchen der indigenen Bevölkerung
- Selbstdarstellung
- Mögliche Absicht des Verfassers